

УДК 811.112.2'255'42

EINIGE DIMENSIONEN DES FACHTEXTES IN DER ÜBERSETZUNG – EXEMPLIFIZIERT AN TEXTLINGUISTISCHEN AUFSÄTZEN¹

Zofia Bilut-Homplewicz (Rzeszów, Polen)

Zofia Bilut-Homplewicz. A few dimensions of professional text translation – as presented in selected academic articles on text linguistics. This article aims at showing selected translation issues which may be found in various aspects of a professional text. In recent studies on professional text translation the emphasis has been shifted from lexis as the most noticeable ingredient – as it was before, to the text as a whole. The thesis is exemplified here with articles on text linguistics written by German linguists and translated into Polish.

Key words: a term in source and target culture context, non-prototypical examples of professional texts, non-specialist expressions, source-language culture context, target-language culture context.

Зофія Білут-Хомплевич. Об измерениях перевода профессиональных текстов (на материале научных статей по лингвистике текста). Цель статьи – показать определённые переводческие проблемы, с которыми можно столкнуться при работе с различными аспектами профессионального текста. В последних исследованиях по переводу профессиональных текстов внимание уделяется уже не лексике – самой заметной их составляющей – а всему тексту целиком, что и представлено здесь на материале статей по лингвистике текста, написанных немецкими языковедами и переведённых на польский.

Ключевые слова: термин в контексте культуры языка оригинала и языка перевода, непрототипические примеры профессиональных текстов, нетерминологические выражения, контекст культуры языка оригинала, контекст культуры языка перевода.

Зофія Білут-Хомплевич. Щодо вимірів перекладу професійних текстів (на матеріалі наукових статей з лінгвістики тексту). Мета статті – показати певні перекладацькі проблеми, з якими можна зіткнутися під час роботи з різними аспектами професійного тексту. В останніх дослідженнях з перекладу професійних текстів увага приділяється вже не лексиці – найпомітнішій їхній складовій – а всьому текстові цілком, що й подано тут на матеріалі статей з лінгвістики тексту, написаних німецькими мовознавцями та перекладеними польською.

Ключові слова: термін у контексті культури мови оригіналу та мови перекладу, непрототипічні приклади професійних текстів, не термінологічні вислови, контекст культури мови оригіналу, контекст культури мови перекладу.

1. Vorbemerkungen

Fach- und Wissenschaftskommunikation ist heute eine wichtige Sphäre des Informationsaustausches und eine notwendige Diskussionsquelle über Fachprobleme.

Demzufolge wird der Schwerpunkt von der Lexik als dem auffälligsten Bestandteil eines Fachtextes auf seine ganzheitliche Erfassung verlagert.

Der vorliegende Beitrag versteht sich als eine kleine Exemplifizierung von einigen Dimensionen, die bei der Übersetzung von Fachtexten im Spiel sind. Sein Ziel besteht darin, deutlich zu machen, dass manche wissenschaftliche Texte als Ganzheiten (hier ausgewählte Textexemplare aus dem Bereich der Textlinguistik) durch ihre Individualität gekennzeichnet sein können, ohne dabei ihre Wissenschaftlichkeit zu verlieren. Die Aufgabe des Übersetzers ist es, diese Individualität in der jeweiligen Zielsprache (hier Polnisch) wiederzugeben.

Neben terminologischen Fällen, die einen wichtigen Bestandteil der jeweiligen Forschungstradition bei der Kennzeichnung der wissenschaftlichen Texte darstellen, handelt es sich hier um Beispiele, die keine typischen Vertreter der Fachtexte sind, d.h. um gemeinsprachliche Ausdrücke, die nicht als Ergebnis der Übernahme von der Gemein- in die Fachsprache anzusehen sind und als Termini fungieren. Sie sind aber innerhalb mancher Texte wichtig, weil sie beispielsweise als Bezeichnungen für behandelte Phänomene vorkommen. Alle Beispiele wurden einigen aus dem Deutschen ins Polnische übersetzten Aufsätzen aus dem Bereich der Textlinguistik² entnommen.

2. Fachtexte als Untersuchungsobjekte – eine Umorientierung

Fach- und Wissenschaftssprachen sind bekanntlich kein homogenes Gebilde. Linguisten betonen, dass es nicht die Fachsprache an sich gibt, „sondern innerhalb der Fachsprachen verschiedene Fächer – horizontale Differenzierung – und innerhalb der Fachsprachen der einzelnen Fächer Schichten – vertikale Differenzierung“ [Adamzik 1999: 25]. Es werden somit verschiedene Fachsprachen mit ihren Charakteristika unterschieden und beschrieben. Die strenge Dichotomie Fach- und Gemeinsprache wird auch oft in Frage gestellt, weil die beiden Systeme keinesfalls geschlossen sind. „Im Fachtext verweben sich <...> gemeinsprachliche und fachsprachliche Phänomene“ [Stolze 2003: 296] und umgekehrt, man spricht auch oft in der Fachliteratur von der Verwissenschaftlichung der Gemeinsprache. Die neueste Forschung vertritt den Standpunkt, dass sich einzelne Fachsprachen in Fachtexten manifestieren, die Untersuchungsobjekt der Fachtextlinguistik³ sind (vgl. beispielsweise [Adamzik 1999]). Im Zuge der Pragmatisierung der Linguistik wird das Herangehen an Fachtexte als holistisch verstandene Phänomene von vielen Forschern zum gängigen Prinzip erklärt.⁴ Der Fachtext wird als ein Gebilde mit einem bestimmten Fachlichkeitsgrad angesehen.

Für Philologen, die sich nicht nur mit der Relation zwischen bestimmten Kategorien und Phänomenen in ihrer Muttersprache und in einer Fremdsprache bzw. in mehreren Fremdsprachen auseinandersetzen, sondern sich auch kontrastiven textorientierten Untersuchungen widmen, spielt die kontrastive Betrachtung von Fachtexten im wissenschaftlichen und didaktischen Kontext eine wesentliche Rolle, worauf Berdychowska [2006: 123] hinweist: „Kontrastive intra- und interlinguale Analysen begleiten bedeutsame Entwicklungsetappen in der Fachsprachenforschung

und ihre im Zusammenhang und unter dem Einfluss neuer linguistischer Erkenntnisse fortschreitende Ausweitung des Blickes von Fachwortschatz und Fachsprachen auf Fachtexte und Fachkommunikation.“ Dass sich dabei das *Tertium comparationis* Fachtextsorte u.a. deshalb als problematisch erweist, „weil Fachtexte unter dem Einfluss gegenläufiger Prozesse stehen“ [ebenda: 126], ist die Tatsache.⁵

3. Fachtexte im Übersetzungsprozess

3.1. Zum Übersetzungskontext

Wenn dem so ist, d.h. wenn die Fachlichkeit und die sprachliche Manifestation ihrer Grade in Fachtexten untersucht werden, ist auch die Übersetzung der Fachtexte als Prozess zu verstehen, in dem Textganzenheiten erfasst werden müssen. Dies bedeutet natürlich nicht, dass einzelne Textelemente weniger wichtig sind, sie sollen aber immer im Kontext, d.h. vor dem Hintergrund des Textganzen, ihrer Relevanz im Text und vor dem Hintergrund des Faches Berücksichtigung finden. Aus Platzgründen müssen hier die gängigen Kontextauffassungen ausgeklammert bleiben. Ich gehe von einem weiten Kontextbegriff aus und betrachte den Kontext nicht nur als Textumgebung einer jeweiligen sprachlichen Einheit, sondern auch als Einbettung einer Textgröße in ein bestimmtes Fach, als ihren Bezug auf die wissenschaftliche Schreibtradition der Ausgangs- und Zielkultur. Es werden somit einige Kontextbezüge unterschieden:

1. Übersetzungskontext
2. Kontext einer konkreten Textumgebung
3. Kontext der wissenschaftlichen Tradition
 - a) mit Bezug auf die Ausgangskultur
 - b) mit Bezug auf die Zielkultur
4. Kontext eines bestimmten Autors.

Selbstverständlich sind auch andere Differenzierungen möglich, es wird aber hier nicht eine Klassifizierung von Kontextarten angestrebt, sondern die Verdeutlichung derjenigen, die für die hier ausgesuchten Beispiele von Relevanz sind.

Als wissenschaftliche Binsenwahrheit gilt, dass die Übersetzung als komplexer Prozess aufzufassen ist. In diesem Prozess fungieren systemlinguistische Faktoren, die zur Übersetzungstechnik gehören, nur als eine seiner vielen Komponenten und sind der Übersetzungsstrategie untergeordnet. Metaphorisch können sie nach Albrecht [2005: 291] als „Vogelscheuche der modernen Übersetzungsforschung“ bezeichnet werden, was heißen soll, dass allein ihre Behandlung nicht ausreicht.

Der uns hier interessierende Übersetzungskontext kann im vorliegenden Beitrag folgendermaßen umrissen werden. Es handelt sich um 17 Aufsätze aus dem Bereich der Textlinguistik, die in einem Band erscheinen sollen. Der Untertitel der Bände (*Pojęcia, problemy, perspektywy – Begriffe, Probleme, Perspektiven*), spiegelt das Wesentliche des Vorhabens wieder.

Die Übersetzungen verfolgen das Ziel, die neuesten Forschungsergebnisse, Schwerpunkte, Diskussionsfragen und Forschungsaufgaben der deutschen

Textlinguistik⁶ den polnischen Linguisten (Polonisten und nichtgermanistischen Fremdphilologen) zugänglich zu machen. Es handelt sich dabei um ein Defizit in der polnischen Textlinguistik: Nur wenige Übersetzungen aus dem Deutschen liegen in polnischer Sprache vor. Wenn linguistische Fachtexte aus Fremdsprachen übersetzt werden, dann sind es meistens Übersetzungen aus dem Englischen. Dies gilt sowohl im Allgemeinen als auch bezogen auf die Textlinguistik. Und Deutsch gehört nicht zu denjenigen Sprachen, deren Kenntnis eine verbreitete Fähigkeit vieler Philologen ist.

Übersetzt wurden ab 2000 erschienene Artikel,⁷ also aus der Perspektive der Disziplin, die zu den Geisteswissenschaften zählt, aktuelle Arbeiten. Es muss betont werden, dass die Übersetzer/-innen mit den Problemen des Fachs, also der deutschen (Text)linguistik sehr gut vertraut sind, weil sie selbst als Germanist/-innen tief in der Problematik des Faches stecken, ähnliche Texte lesen und verfassen. Sie haben aber viel mehr Erfahrung mit den wissenschaftlichen Texten in deutscher als in polnischer Sprache, weil es in der polnischen Germanistik üblich ist, die meisten Arbeiten in deutscher Sprache zu studieren und zu veröffentlichen. Da die potentiellen Rezipienten Fachleute aus demselben Bereich sind, handelt es sich hier um fachinterne Kommunikation.⁸

Im Folgenden will ich auf einige Beispiele eingehen, die verschiedene Aspekte des Translationsprozesses verdeutlichen und ihn als komplex erscheinen lassen. Es soll auch gezeigt werden, dass eine solche Übersetzung als eine Herausforderung anzusehen ist, weil sie verschiedene Wissenssysteme beim Übersetzer voraussetzt, die im Übersetzungsprozess aktiviert werden müssen.⁹

3.2 Linguistische Fachtexte als Ganzheiten: Nichtprototypische Fachtextemplare im Übersetzungsprozess an Beispielen

Der hier zu besprechenden Frage der nichtprototypischen Textemplare im Bereich der linguistischen Fachtexte soll die Bemerkung vorausgehen, dass die ganzheitliche Erfassung des Textes aus der Perspektive der Textlinguistik einen guten Ausgangspunkt für seine Übersetzung darstellt.

Dass die Übersetzung von Fachtexten aus verschiedenen Wissenschaftsbereichen ihre Spezifik hat, steht fest. In den Geisteswissenschaften ist jedoch der Spielraum größer als in anderen Bereichen, was als Folge eines größeren Spielraums bei der Textformulierung anzusehen ist. Einzelne Textemplare im Bereich der Geisteswissenschaften sind aber auch durch ihre Spezifika gekennzeichnet, die sich im Übersetzungsprozess widerspiegeln und hier im Folgenden exemplifiziert werden sollen.

Anderes ausgedrückt: Den Ausgangspunkt dieser Betrachtung stellt die These dar, dass Fachtexte aus dem Bereich der Linguistik (hier Textlinguistik) keine homogene Gruppe darstellen, sondern dass ihre Repräsentanten verschiedene Ausprägungen und Bezüge zu verschiedenen Wissenssystemen aufweisen können. Dementsprechend liegt dem Übersetzungsprozess in diesem Bereich eine Problemvielfalt zugrunde, die unterschiedliche Ebenen betrifft. Die Übersetzung eines einzelnen Textes als eines sprachlichen Gebildes und einer wissenschaftlichen Größe ist, im Hinblick auf bestimmte Dimensionen, wegen seiner Spezifik als

Einzelexemplar als eine Herausforderung an den Übersetzer zu verstehen. Dies soll nun an einigen Beispielen exemplifiziert werden.

Als Ausgangspunkt gilt die Überlegung, dass manche Texte aus dem Korpus als Ganzheiten durch auffällige Merkmale gekennzeichnet sind. Es geht hier jedoch nicht um Besonderheiten der Fachtextübersetzung im Bereich der linguistischen Fachtexte als Textgruppe, sondern vielmehr um Repräsentanten dieser Textgruppe, die keine prototypischen, jedoch wichtigen Exemplare im Korpus sind.

Im ersten Beispiel, im Aufsatz von Antos [2007], macht sich als eine Besonderheit der Individualstil seines Autors bemerkbar, der gleich bei der ersten Lektüre des Originaltextes auffällt. Die Gestaltung des Aufsatzes besteht in einer Eigentümlichkeit, die eine relativ starke Frequenz zeigt und sich fast auf jeder Seite des erwähnten Aufsatzes findet. Ihre Verteilung ist auch von Relevanz, sie tritt nämlich nicht an beliebigen, sondern an „prominenten“ Textstellen, d.h. im Titel auf sowie in zwei von seinen sieben Thesen

„Texte machen Wissen sichtbar!“ Zum Primat der Medialität im Spannungsfeld von Textwelten und (inter-)kulturellen Wirklichkeitskonstruktionen [Antos 2007: 34].¹⁰

„Teksty ukazują wiedzę!“ O prymacie medialności w pełnym napięć obszarze pomiędzy światami tekstów i (między-)kulturowymi konstrukcjami rzeczywistości.¹¹

These 3: Texte machen komplexes Wissen als Medienangebote kulturell überhaupt erst wahrnehmbar! [ebenda: 40]

Teza 3: Właśnie teksty rozumiane jako oferty medialne umożliwiają uczynienie skomplikowanej wiedzy przyswajalną kulturowo!

These 6: Mit Texten schaffen und tradieren wir kulturelle Welten! [ebenda: 41]

Teza 6: Za pomocą tekstów tworzymy i przechowujemy w pamięci światy kulturowe!

Wie die voranstehenden Beispiele deutlich machen, besteht der Individualstil des Textautors in der Verwendung von Ausrufesätzen.¹² Diese Sätze, die im „Normalfalle“ die Expressivität der Formulierung hervorheben, sind sonst in Fachtexten nicht üblich, ebenfalls nicht in deren Titeln. Der Ausdruck einer starker Expressivität, der sonst den Ausrufesätzen zugrunde liegt, bleibt hier durch den Kommunikationsbereich ausgeschlossen. Es geht also nicht um den Ausdruck von Emotionen, sondern darum, bestimmte Sachverhalte plakativ darzustellen. Ihre Funktion ist in dem hier analysierten Aufsatz darin zu sehen, bestimmte Inhalte, die von großer Wichtigkeit sind, hervorzuheben und dadurch die Aufmerksamkeit des potentiellen Lesers zu wecken.

Bemerkenswert ist die Tatsache, dass der Autor nicht nur seine eigenen Thesen und Gedanken mit einem Ausrufezeichen versieht, sondern auch diejenigen Stellen, an denen er sich anderen Autoren anschließt oder ihre Auffassung entwickelt:

Zum anderen hat Krämer darauf verwiesen, dass Medien nicht nur eine vermittelnde, sondern auch eine „sinnmitemzeugende“ Funktion [1998: 73] haben, d.h. Einfluss auf die jeweilige Botschaft ausüben! [ebenda: 35]

Z drugiej strony Krämer wskazuje na fakt, że media mają nie tylko funkcję przekazującą, lecz także funkcję współtworzącą sens [1998: 73], co oznacza, że wywierają wpływ na każdy przekaz!

In dem folgenden Beispiel haben wir es mit den Ausrufezeichen sogar in zwei aufeinander folgenden Sätzen zu tun:

Die zweite Antwort auf die Frage nach dem Vorteil von Texten betont nicht den zeitlich-zukünftigen, sondern den räumlichen Aspekt: Texte waren historisch betrachtet (nach den Boten, vgl. [Ehlich 1984]) die ersten verlässlichen Mittel zur Herstellung von Distanz-Kommunikation! Die Textkommunikation war daher das erste Leitmedium von raumzeitlicher Distanzkommunikation und ist es in weiten Teilen noch heute! [ebenda: 37]

Teksty – traktowane historycznie – były (po posłańcach, por. [Ehlich 1984]) pierwszym niezawodnym środkiem komunikowania się na odległość. Z tego powodu komunikacja za pomocą tekstów stała się dominującym medium w czasoprzestrzennej komunikacji na odległość i w dużej mierze jest tak do tej pory!¹³

Es wäre m.E. interessant zu überprüfen, inwieweit dieser autorenspezifische Zug auch in anderen Texten des Autors zur Verwendung kommt. Dazu wäre jedoch eine breit angelegte Studie notwendig, die den Rahmen des vorliegenden Beitrags sprengen würde.¹⁴ Eins steht jedoch fest: Der Verfasser setzt sich auch in seinen anderen Arbeiten zum Ziel, die im Mittelpunkt seines Interesses stehenden Sachverhalte nicht bloß darzustellen und zu diskutieren, sondern sie von verschiedenen Positionen aus zu beleuchten, die über strikt linguistische Fragestellungen weit hinausgehen. Bei ihm spielt also nicht nur das Was sondern das Wie der Darstellung eine ausschlaggebende Rolle.

Bereits bei einer oberflächlichen Lektüre des behandelten Aufsatzes fällt auf, dass es sich hier um einen anspruchsvollen wissenschaftlichen Text handelt, obwohl die genannten Auffälligkeiten nicht zu den prototypischen Merkmalen der *wissenschaftlicher Texte* gehören (vgl. [Sandig 2000: 94]). Sandig macht in ihrer Konzeption des Textes als prototypischem Objekt in Anlehnung an Mangasser-Wahl [1996] u.a. darauf aufmerksam, dass nicht alle Mitglieder einer Kategorie über den gleichen Stellenwert verfügen und dass es bessere und schlechtere Vertreter einer Kategorie gibt. Die besten Vertreter werden als Prototypen bezeichnet.

Der Autor setzt sich in vielen seinen Arbeiten mit dem Schreiben als Prozess und mit kognitiven Prozessen bei der Textproduktion und -rezeption auseinander und weiß genau, wie wichtig es ist, seinen eigenen Text originell zu gestalten, damit die in ihm vermittelten Inhalte trotz ihres großen Schwierigkeitsgrades Interesse erwecken.¹⁵ In unserem Zusammenhang erscheint als wesentlich, wie die obigen Stellen in der polnischen Version wiedergegeben werden. Die Übersetzerin hat sich für eine Version entschlossen, in der die Ausrufesätze als Entsprechungen stehen. Es ging aber keinesfalls um den leichtesten Weg. Diese Sätze haben auch in der polnischen Fachliteratur denselben Status, sodass wir es sowohl im Falle des Originals als auch des Translats mit nichtprototypischen Textexemplaren zu tun

haben. Es ist deshalb begründet, diese Gleichwertigkeit zu bewahren. Eine Möglichkeit, auf das Nichtprototypische deutlich hinzuweisen, bietet das Vorwort, in dem die übersetzten Texte als Ganzheiten sowie ihre Einzelaspekte thematisiert werden. Natürlich kommt auch eine direkte Anmerkung im jeweiligen Text in Frage, die seinen nichtprototypischen Charakter hervorhebt.

Als zweites Beispiel eines nicht prototypischen Fachtextes sei der Aufsatz von Storrer [2003] über die Kohärenz im Hypertext herangezogen.¹⁶ Dieser Text ist jedoch in einer anderen Hinsicht nicht prototypisch. Er setzt nämlich nicht nur das Fachwissen im Bereich der Textlinguistik voraus, sondern auch die Kenntnisse im Hinblick auf die Probleme des Internets als Medium und auf die Textverarbeitung. Zwar ist das interdisziplinäre Herangehen in der Wissenschaft ihr moderner Zug, es gelangt aber oft nur in bestimmten Aspekten zur Anwendung. In dem hier erwähnten Beitrag dagegen sind Kenntnisse aus beiden Bereichen im gleichen Maße Voraussetzung für das Verstehen des Textes und somit für den Übersetzungsprozess. Als Paradebeispiel kann der folgende übersetzte Abschnitt gelten:

Technologia hipertekstu daje do dyspozycji środki budowania koherencji, które służą do przezwyciężenia problemów wynikających z nieciągłości odbioru, braku powiązania z fizycznie dostępnym medium oraz braku przewidywalnej kolejności odbioru. Jeśli środki te zastosuje się prawidłowo do tworzenia danego hipertekstu, to budowanie koherencji w trakcie selektywnego odbioru hipertekstu może przebiegać nawet lepiej niż w trakcie częściowej i selektywnej lektury tekstów drukowanych. Z funkcjonalnego punktu widzenia rozróżnia się następujące typy środków budowania koherencji w hipertekstach:

- *Środki wspomagające orientację*, które pomagają użytkownikowi w wytworzeniu mentalnego modelu struktury sieci hipertekstowej lub dokumentu hipertekstowego.
- *Globalne środki kontekstualizacji*, które podkreślają funkcjonalną i tematyczną wartość modułu hipertekstu i wspomagają tym samym budowanie koherencji globalnej.
- *Lokalne środki kontekstualizacji*, które ukazują, jakie kolejne moduły dostępne są z poziomu bieżącego modułu i w jakiej relacji pozostają one do aktualnego modułu. W ten sposób wspomagają one użytkownika w planowaniu dalszej ścieżki odbioru i ułatwiają budowanie koherencji lokalnej przy zmianie modułu.

Der angeführte Textabschnitt zeigt, dass sich der Übersetzer nicht nur in den beiden Gebieten gut auskennen, sondern dass er auch über die Fähigkeit verfügen muss, die Inhalte in einer kompakten fachsprachlichen Form wiederzugeben. Der Ausgangstext zeigt eine besonders starke Verdichtung der Information. Es sei hier hervorgehoben, dass das nicht Prototypische in diesem Falle auf einer anderen Ebene als im ersten Aufsatz liegt, und zwar auf der Ebene der Verschränkung von zwei Wissensbereichen. Das in der Fachliteratur immer wieder vorkommende Plädoyer nach der Inter- und Transdisziplinarität der Textlinguistik (vgl. beispielsweise [de Beaugrande 1997: 9ff.]) bleibt oft noch ein Desiderat. Gemeint ist hier nicht die

Übernahme von bestimmten Aspekten oder Positionen einer anderen Disziplin, sondern eine stärkere Verschränkung von bestimmten Disziplinen. Dies ist deshalb eine schwierige Aufgabe, weil sie eine enge Zusammenarbeit von Repräsentanten verschiedener Disziplinen erfordert und eine Teamarbeit voraussetzt, was nicht nur mit organisatorischen, sondern auch mit finanziellen Problemen verbunden ist. Nicht nur bei machen empirisch angelegten Projekten wird sie jedoch mit der Zeit zur Notwendigkeit. Es ist jedoch durchaus denkbar, dass dieses Bestreben in der Zukunft zur Modifizierung der Textlandschaft im Bereich der Fachtexte beitragen kann. Somit ist es möglich, dass solche Texte ein wenig weiter ins Zentrum der prototypischen Fachtexte rücken.

3.3. Probleme bei der Übersetzung von Komponenten eines Fachtextes

3.3.1. Terminus im Kontext der Ausgangs- und Zielkultur

In diesem Unterkapitel soll eine Teilfrage angesprochen werden, die bei den analysierten Übersetzungen fundamental ist, weil sie zu den Pfeilern der Disziplin gehört. Der hier angesprochene Fall betrifft die Terminologie der Textlinguistik im Bereich der Texttypologie, genauer gesagt eine terminologische Frage im Hinblick auf die Klassifizierung von Texten. In der polnischen Textlinguistik¹⁷ ist dafür die Bezeichnung „genologia lingwistyczna“ im Gebrauch.

Die Bezeichnung „Textsorte“ gehört neben vielen anderen Bezeichnungen zu den wichtigsten Termini in dem angesprochenen Bereich.¹⁸ Für sie sehen zwei polnische Kandidaten in der Fachterminologie, „gatunek tekstu“ und „rodzaj tekstu“, zur Verfügung. Für den Terminus „Textsorte“ wurde in allen Translaten „rodzaj tekstu“ als Entsprechung einheitlich verwendet. Die Begründung dafür ist zunächst auf die Spezifik der Forschung im Bereich der Texttypologie der Ausgangskultur zurückzuführen. Zwar zeigt die Terminologie bei einzelnen Forschern viele Unterschiede, es gibt jedoch bestimmte Präferenzen. Die andere in Frage kommende Bezeichnung „gatunek tekstu“ würde dem Schwerpunkt der deutschen Textlinguistik nicht entsprechen, weil bei ihr in erster Linie Gebrauchstexte im Mittelpunkt stehen und der Terminus „Gattung“ auf die Charakterisierung ästhetisch geprägter Texte beschränkt bleibt (vgl. [Heinemann 2000: 515]).¹⁹ Zum anderen ist auch die Verbindung mit dem Kontext der zielsprachlichen Forschung von Bedeutung. Der Terminus „gatunek tekstu“ weckt eine starke Assotiation mit der literaturwissenschaftlichen Tradition in Polen, die im Zeichen von Bachtin steht.²⁰ Die Textlinguistik in Deutschland und Fragen der Texttypologie als ihr wichtiger Bereich zeigen dagegen keine literaturwissenschaftlichen Bezüge.

Es sei noch auf einen terminus technicus hingewiesen aus dem Aufsatz von Warnke [2002: 132], der aus dem Englischen kommt *CDA (Critical Discourse Analysis)*. Er wird auch im deutschen Originaltext in Originalfassung beibehalten. Auf den ersten Blick scheint *krytyczna analiza dyskursu* als seine Entsprechung zu gelten. Für einen Fachmann, der sich aber mit beiden Richtungen auseinandersetzt, sind es jedoch zwei sich voneinander unterscheidende Richtungen. Es ist deshalb empfehlenswert, die originale englische Bezeichnung auch im Polnischen zu gebrauchen. Dies ist in der vorgelegten Übersetzung auch der Fall.²¹

3.3.2. Terminus im Kontext der Zielkultur

In vielen Korpus-texten haben wir es bei der Behandlung der Kommunikationsprozesse mit drei Termini aus der gleichen Sprachfamilie und zwar *produzieren*, *Produzent* und *Produktion* (Textproduktion) zu tun (vgl. beispielsweise [Brinker 2002] und [Heinemann 2000]).

Es ist allgemein bekannt, dass sie ursprünglich aus der materiellen Sphäre kommen und sich auf Erzeugnisse beziehen, jedoch auch in die Kommunikations- und Texttheorie übernommen wurden und in diesen Bereichen parallel im Gebrauch sind. In den polischen wissenschaftlichen Texten ist dies jedoch nicht der Fall. *Produkować*, *producent* und *produkcja (tekstu)* sind in der Fachliteratur nicht vorhanden. Interessanterweise findet man jedoch eine andere Übernahme aus dem materiellen Bereich und zwar *wytwarzać*, *wytwórca*, *wytwarzanie (tekstu)*. So wurden demnach die hier erwähnten Größen wiedergegeben. Dies ist besonders wichtig, weil es sich hier um einen Schlüsselbegriff des Faches handelt, der in vielen Texten an mehreren Stellen eine starke Frequenz zeigt.

3.3.3. Zur Übersetzung von Nichttermini

Der Abschnitt 3.2. des vorliegenden Aufsatzes machte auf eine Tendenz aufmerksam, die durch ihr nichtprototypisches Vorkommen im Textganzen zum Charakteristikum des Gesamttextes wurde. Im Abschlusskapitel wird dagegen auf einige Einzelelemente eingegangen, die keinesfalls zu den prototypischen eines Fachtextes gehören. Ihr Vorkommen hängt jedoch mit dem im Aufsatz behandelten Thema zusammen und ist darauf zurückzuführen, dass manche geisteswissenschaftliche Texte (hier aus dem Bereich der Textlinguistik) die Alltagswirklichkeit aus wissenschaftlicher Perspektive direkt behandeln.

Es sei hier auf einige Beispiele aus dem Aufsatz von M. Heinemann [2000]²² hingewiesen, der sich der Frage der Textsorten des Alltag widmet.

In ihm kommen u.a. die beiden Komposita *Küchenzettel* und *Schulzettel* als Bezeichnungen für die erwähnten Textsorten vor. Ihre Übersetzung ist durch die Struktur des Polnischen stark bedingt, d.h. den deutschen Komposita entsprechen in der Zielsprache meistens Wortgruppen. Die angeführten Beispiele bestätigen eben diese Tendenz. Im Beitrag werden verschiedene Textsorten des Alltags thematisiert, nach ihren Verwendungsbereichen klassifiziert und charakterisiert. Bei der Wiedergabe ihrer Bezeichnungen im Polnischen stößt der Übersetzer auf bestimmte Probleme, die in verschiedenen Kontexten angesiedelt sind. Bei dem ersten Beispiel geht es um den Kontext der Zielsprache, um zielsprachliche Systemmöglichkeiten.

Für die kompakte Form *Küchenzettel* muss im Polnischen als Entsprechung eine Wortgruppe gefunden werden, die wegen ihrer Länge eine sehr umständliche Struktur aufweist und zwar *kartka z notatkami pozostawiona w kuchni dla domowników*. Dies ist mit einem wissenschaftlichen Text, in dem exakte und kompakte Formen bevorzugt werden, nicht kompatibel, es bietet sich aber keine bessere Lösung. Die einzige Möglichkeit, diese umständliche Weitschweifigkeit zu vermeiden, ist eine kürzere Form als Wiederaufnahme *kartka z notatkami pozostawiona w kuchni* oder eventuell *kartka z notatkami*, aber nur im Falle, wenn

der Kontext eindeutig ist, d.h. wenn die Wiederaufnahmen aufeinander folgen. Auch wenn im Falle eines Fachtestes das Streben nach der Sprachökonomie sehr wichtig ist, muss der Übersetzer bei dieser Wiedergabe bleiben, weil nur sie eine exakte und präzise Formulierung sichert. Ihr umständlicher Umfang muss also akzeptiert werden.

Ähnlich ist es bei *Schulzettel* der Fall, wofür man in der Übersetzung wieder eine umfangreiche Wortgruppe vorfindet, nämlich *karteczki podawane w klasie pod ławką*, die in einer kontextuellen Verwendung zu *karteczki podawane pod ławką* reduziert werden kann, wenn es eindeutig ist, dass sich die Situation in einer Klasse abspielt.

Mit einem anderen Kontext haben wir es dagegen bei den Komposita *Traueranzeige* und *Todesanzeige* zu tun, weil hier nicht die Frage der Systemeinschränkung im Spiel ist, obwohl die beiden Einheiten auch zur Klasse der Komposita gehören. Nicht ihr Umfang bei der Wiedergabe in die Zielsprache ist jedoch problematisch. Es kommt in diesem Falle auf die Kenntnis eines Kulturkontextes an, genauer gesagt auf einen sich in Deutschland vollziehenden Wandel der Textsorte.²³ Die beiden Komposita werden zwar als Synonyme betrachtet, zeigen jedoch einen leichten Unterschied. Bei Traueranzeigen haben wir es nämlich mit einer Formulierungsweise zu tun, die durch persönliche Züge gekennzeichnet ist und die Relation des Senders zum Verstorbenen wird stärker als bei der Todesanzeige markiert.

Bei der Übersetzung geht es aber nicht nur um diese Differenzierung, sondern auch um einen anderen Ausschnitt der Zielkultur an. In Polen sieht der Umgang mit dem Tod im Sinne der Bekanntmachung der Tatsache, dass jemand gestorben ist, anders als in Deutschland aus. Die Informationen über den Verstorbenen, oft auch über die Umstände seines Todes und schließlich über den Termin der Beerdigung u.ä. werden in Deutschland in der Lokalpresse in Form von Trauer- bzw. Todesanzeigen übermittelt, was in Polen seltener der Fall ist. Dafür wurde in der Übersetzung die Bezeichnung *nekrolog* verwendet mit der Anmerkung, dass es sich um eine Presseanzeige handelt, auch wenn man mit dieser Bezeichnung in erster Linie *Beileidsbekundigung* in der Presse meint. Da es aber für den Inhalt des Aufsatzes nicht relevant ist, kann man sich mit dieser Version begnügen.

Zum Schluss sei noch auf ein anderes Kompositum aus dem Aufsatz von Warnke [2002: 131]²⁴ hingewiesen, um zu zeigen, dass bei seiner Übersetzung der Kontext des enzyklopädischen Wissens bezogen auf die Ausgangskultur im Spiel ist. Der Autor stützt sich in seinem Beitrag auf die *Antrittsvorlesung* von Wichter, genauer gesagt, auf dessen Überarbeitung. Das Kompositum *Antrittsvorlesung* bezeichnet „erste Vorlesung eines Dozenten an einer neuen Hochschule oder in einer neuen Position an der alten Hochschule, etwa nach der Habilitation oder einer Berufung, oft mit großer Aufmerksamkeit von der internen Öffentlichkeit einer Hochschule verfolgt.“²⁵ Die polnische Wortgruppe „wykład inauguracyjny“ als Entsprechung verlangt diese Erklärung in der Anmerkung, die auf die Spezifik der Vorlesung im Kontext der Ausgangskultur hinweist. Eine adäquate Übersetzung muss

sich auf die Kenntnis eines speziellen Wirklichkeitsausschnitts stützen, hier der Universitätswirklichkeit, die Unterschiede zu der polnischen Wirklichkeit zeigt.

Von der Tatsache, dass auch noch andere, manchmal sogar überraschende Dimensionen bei der Übersetzung wissenschaftlicher Texte auf den Plan treten, konnten sich die Übersetzerinnen des Aufsatzes von Brinker,²⁶ der Textsortenbeschreibung auf handlungstheoretischer Grundlage enthält, leicht überzeugen. In diesem Beitrag finden wir eine Analyse von ausgewählten Textbeispielen, die die Textsorte *Erpresserbrief* repräsentieren.²⁷ In den Briefen kommen zahlreiche grammatische und orthographische Fehler vor, die als ein wichtiges Charakteristikum der Schreibweise ihrer Autoren (Erpresser) anzusehen sind und in der Zielsprache keinesfalls ausgeklammert werden konnten. Die Suche nach sprachlichen Strukturen und Formen, die Art und Grad des fehlerhaften Sprachgebrauchs entsprechend wiedergeben, war eine der Aufgaben bei der Herstellung des Translats. Dazu ein kurzes Beispiel:

Diese Antwort muss spätestens in zwei Wochen da sein.

Wenn nicht, tut uns leit.....

Ta odpowiedź musi być najpóźniej za dwa tygodnie.

Gdy nie, pszykro nam

Die analysierten Beispieltex te und ihre Übersetzungen konnten natürlich nur auf einige Fragen aufmerksam machen, die sich bei der Übersetzung der Fachtexte aus dem Bereich der Textlinguistik als bemerkenswert erweisen. In jedem einzelnen Text sind gleichzeitig mehrere kontextbedingte Übersetzungsprobleme im Spiel, deren Lösung eine für den Übersetzer meistens nicht einfache Aufgabe darstellt.

NOTES

¹ Der vorliegende Beitrag ist eine erweiterte Fassung meines Artikels *Produktion, produzieren... und Küchenzettel*. Nicht nur zu Fachtermini in der Übersetzung von textlinguistischen Aufsätzen – vgl. dazu Literatur.

² Die Artikel sind in dem Sammelband Bilut-Homplewicz, Zofia / Czachur, Waldemar / Smykała, Marta (Hrsg.) [2009]: *Lingwistyka tekstu w Niemczech. Pojęcia, problemy, perspektywy*. Wrocław erschienen. Der Band beinhaltet 17 Aufsätze aus den letzten Jahren zu wesentlichen Schwerpunkten der deutschen Textlinguistik.

³ Die Schreibung dieses Fachwortes schwankt (Fachtextlinguistik oder Fachtext-Linguistik) sogar bei denselben Autoren, (vgl. beispielsweise [Adamzik 1999: 27]).

⁴ Göpferich [1995: 1] bezeichnet den 1983 erschienenen Aufsatz von Kalverkämper mit dem Titel *Textuelle Fachsprachenlinguistik* als „Markstein für den Übergang von einer stark lexikologisch orientierten zu einer textorientierten Fachsprachenforschung“ (vgl. mehr dazu [Grucza 2006]).

⁵ Die Autorin spricht aber andererseits von starken Tendenzen zur Vereinheitlichung bzw. zur kulturellen Neutralisierung [ebenda]. Auf das Problem des *Tertium comparationis* weist auch Baumann [1992: 29] in seinem Aufsatz *Die Fachlichkeit von Texten als komplexe Vergleichsgröße* hin.

⁶ Gelegentlich handelt es sich auch um deutschsprachige Forschung.

⁷ Nur ein Beitrag von 1997 wurde wegen seiner wichtigen Problematik aufgenommen. Sein Autor bestätigt auch heute die Aktualität seiner darin vertretenen Positionen.

- 8 Ein anderer potentieller Rezipientenkreis sind Studierende, die mit diesen äußerst anspruchsvollen Texten bestimmte Schwierigkeiten haben könnten. Sie müssten dann durch die Lektüre leichterer Paralleltexte auf ihre Rezeption vorbereitet werden.
- 9 Es wird hier auf eine kritische Beurteilung der übersetzten Abschnitte aus der Perspektive der Übersetzungswissenschaft verzichtet; sie gelten lediglich als Verdeutlichung der präsentierten Phänomene.
- 10 Alle Hervorhebungen im Original, auch bei den Thesen. Aus diesem Grund wird auf Anführungszeichen verzichtet.
- 11 Übersetzt von B. Mikołajczyk: Antos, Gerd [2009]: „*Teksty ukazują wiedzę!*” *O prymacie medialności w pełnym napięć obszarze pomiędzy światami tekstów i (między-) kulturowymi konstrukcjami rzeczywistości.* – In: Bilut-Homplewicz, Zofia / Czachur, Waldemar / Smykała, Marta (Hg.): *Lingwistyka tekstu w Niemczech. Pojęcia, problemy, perspektywy.* Wrocław. 279-290.
- 12 Mehr zur Frage des Stils als Fachtextkategorie vgl. Berdychowska [2010: 97]. Im Fazit ihres Beitrags *Stil als Fachtextkategorie* lesen wir: „Der Stil eines Fachtextes erweist sich als ein komplexes und sich durch die Komplexität der Wahlakte sowie durch außersprachliche (d.h. fachliche) sowie fachsprachliche Wahlaktvoraussetzungen und individuelle Präferenzen konstituierendes Phänomen, das in einem konkreten Fachtext in Erscheinung tritt. Ein Fachtextsortenmuster korreliert mit bestimmten Stilprinzipien, seine jeweilige Konkretisierung korreliert mit einem diese Vorgaben befolgenden Stil, der aber auch Züge eines individuellen Stils des Textproduzenten trägt, die in einem noch eingehender zu untersuchenden Zusammenhang mit dessen Denkstil stehen“ [ebenda: 97].
- 13 Eine andere Auffälligkeit im Aufsatz von Antos, die jedoch mit geringerer Frequenz zu verzeichnen ist, gehört die Verwendung von aneinander gereihten Fragen, deren Funktion darin besteht, fundamentale Probleme, die im Aufsatz thematisiert werden, explizit zu nennen. Diese Fragen scheinen auf den ersten Blick mehr einen allgemeinen als wissenschaftlichen Charakter zu haben, es zeigt sich aber im weiteren Textablauf, dass eben diese Deutung falsch ist, denn die Antworten, die auf sie erteilt werden, sind durchaus im wissenschaftlichen Kontext angesiedelt, der kognitive und mediale Inhalte in den Mittelpunkt stellt. Die Übersetzerin hat hier die im Original vorkommenden Fragen auch durch Fragen in der Zielsprache wiedergeben. Beispiele: Warum gibt es eigentlich Texte? Was leisten sie gegenüber anderen Medien? Warum drucken und lesen wir noch Bücher? Und warum leisten wir uns kostspielige Bibliotheken, Archive, Verlage? [ebenda: 34] Oder:
Ist die Medienspezifität von Texten gleichbedeutend mit (konzeptioneller) Schriftlichkeit (sensu Koch / Österreicher) und / oder mit der „Textualität“ (sensu [Beaugrande 1982])? Löst sich die „Medialität von Texten“ angesichts seiner zunehmenden Digitalisierung (PC, TV) oder aufgrund der neuen Bildlichkeit („visual turn“) auf (vgl. [Fix u.a. 2001])? Oder verliert die Medienspezifität von Texten im Kontext von Diskursen ihr Profil? (Hervorhebungen im Original – Z. B.-H.)
- 14 Hier kann lediglich angemerkt werden, dass der Autor meine Interpretation, d.h. die Verwendung des Ausrufezeichens für die plakative Darstellung der Sachverhalte bestätigt hat. Ich möchte mich an dieser Stelle bei ihm für diesen Hinweis bedanken.
- 15 Dies äußert sich auch in verschiedenen Exkursen, auf die hier nicht eingegangen werden kann.
- 16 Übersetzt von K. Drużycki.
- 17 Gemeint ist hier die Forschung im Bereich der Polonistik in Polen. Neben der Bezeichnung *lingwistyka tekstu*, die hier als Entsprechung des deutschen Terminus „Textlinguistik“ verwendet wird, treten solche Termini auf wie *teoria tekstu*, *tekstologia*, *analiza tekstu*, *teoria i analiza dyskursu*, *stylistyka tekstu i wypowiedzi*, *pragmalingwistyka tekstu*, *folklorystyka*, *genologia lingwistyczna* (vgl. dazu [Labocha 2009])

- 18 Vgl. dazu mehr [Heinemann 2000], der auf die Unterschiede zwischen solchen Termini wie
 19 Textklasse, Texttyp, Textsorte, Textsortenvariante, Textart u.ä. aufmerksam macht.
 20 Der Autor stellt diesen Terminus neben *Genre* und betont, dass die beiden Bezeichnungen
 21 stets unmittelbar auf entsprechende Einheiten der Textsortenskala bezogen sind [ebenda].
 22 An dieser Stelle möchte ich mich bei Grzegorz Grochowski bedanken, der mich in dieser
 23 Auffassung bestärkte.
 24 Übersetzung von D. Miller.
 25 Übersetzung von Z. B.-H.
 26 An dieser Stelle möchte ich mich bei M. Heinemann für eine Präzisierung der beiden Begriffe
 27 und für weitere wertvolle Hinweise bedanken.
 Übersetzung von D. Miller.
www.student-online.net/dictionary/action/view/Glossary
 Übersetzung von Zofia Bilut-Homplewicz und Beata Mikołajczyk.
 Die zitierten und analysierten Texte wurden in anonymisierter Form vom Bundeskriminalamt
 (Wiesbaden) zur Veröffentlichung bereit gestellt (mehr dazu [Brinker 2002: 47]).

LITERATUR

1. Albrecht J. Übersetzungswissenschaft und Linguistik / Jörn Albrecht. – Tübingen : Narr, 2005. – 317 S.
2. Adamzik K. Grundfragen einer kontrastiven Textologie / Kirsten Adamzik // Kontrastive Textologie. Untersuchungen zur deutschen und französischen Sprach- und Literaturwissenschaft : [hrsg. von K. Adamzik]. – Tübingen : Stauffenburg, 2001, S. 13–48.
3. Adamzik K. Fach- / Wissenschaftssprache versus Gemeinsprache im Laiendiskurs und im linguistischen Fachdiskurs / Kirsten Adamzik und Jürg Niederhauser // Wissenschaftssprache und Umgangssprache im Kontakt : [hrsg. von J. Niederhauser und K. Adamzik]. – Frankfurt a.M. [et al.] : Peter Lang, 1999. – S. 15–37.
4. Antos G. „Teksty ukazują wiedzę!“ O prymacie medialności w pełnym napięć obszarze pomiędzy światami tekstów i (między-)kulturowymi konstrukcjami rzeczywistości / Gerd Antos // Lingwistyka tekstu w Niemczech. Pojęcia, problemy, perspektywy. Antologia tłumaczeń : [hrsg. von Z. Bilut-Homplewicz et al.]. – Wrocław : Atut, 2009. – S. 279–290.
5. Antos G. „Texte machen Wissen sichtbar!“ Zum Primat der Medialität im Spannungsfeld von Textwelten und (inter-)kulturellen Wirklichkeitskonstruktionen / Gerd Antos // Germanistische Wahrnehmungen der Multimedialität, Multilingualität und Multikulturalität [hrsg. von F. Grucza et al.]. – Warszawa : Euro-Edukacja, 2007. – S. 34–45.
6. Baumann K.-D. Die Fachlichkeit von Texten als eine komplexe Vergleichsgröße / Klaus-Dieter Baumann // Kontrastive Fachsprachenforschung : [hrsg. von K.-D. Baumann und H. Kalverkämper]. – Tübingen : Gunter Narr, 1992. – S. 29–48.
7. de Beaugrande R. Textlinguistik: Zu neuen Ufern? / Robert de Beaugrande // Die Zukunft der Textlinguistik. Traditionen, Transformationen, Trends : [hrsg. von G. Antos und H. Tietz]. – Tübingen : Niemeyer, 1997. – S. 1–11.

8. Berdychowska Z. Kontrastive Analysen von Fachtexten / Zofia Berdychowska // Texte. Gegenstände germanistischer Forschung und Lehre : [hrsg. von F. Grucza unter Mitwirkung von H.-J. Schwenk und M. Olpińska]. – Warszawa : Euro-Edukacja, 2006. – S. 123–128.
9. Berdychowska Z. Stil als Fachtextkategorie / Zofia Berdychowska // Text und Stil : [hrsg. von Z. Bilut-Homplewicz et al.]. – Frankfurt a.M. : Peter Lang, 2010. – S. 91–98.
10. Bilut-Homplewicz Z. Produktion, produzieren... und Küchenzettel. Nicht nur zu Fachtermini in der Übersetzung von textlinguistischen Aufsätzen / Zofia Bilut-Homplewicz // Texte und Translation [hrsg. von P. Bąk et al.]. – Frankfurt a.M. : Peter Lang, 2010. – S. 187–200.
11. Bilut-Homplewicz Z. (Hg.) Lingwistyka tekstu w Niemczech. Pojęcia, problemy, perspektywy. Antologia tłumaczeń / Zofia Bilut-Homplewicz, Waldemar Czachur, Marta Smykała. – Wrocław : Atut, 2009. – 377 S.
12. Brinker K. Textsortenbeschreibung auf handlungstheoretischer Grundlage (am Beispiel des Erpresserbriefs) / Klaus Brinker // Texte, Diskurse, Interaktionsrollen. Analyse der Kommunikation im öffentlichen Raum : [hrsg. von K. Adamzik]. – Tübingen : Stauffenburg, 2002. – S. 41–59.
13. Brinker K. Opis rodzaju tekstu na podstawie teorii działania (na przykładzie listu od szantażysty) / Klaus Brinker // Lingwistyka tekstu w Niemczech. Pojęcia, problemy, perspektywy. Antologia tłumaczeń : [hrsg. von Z. Bilut-Homplewicz et al.]. – Wrocław : Atut, 2009. – S. 115–131.
14. Göpferich S. Textsorten in Naturwissenschaften und Technik. Pragmatische Typologie – Kontrastierung / Susanne Göpferich. – Tübingen : Gunter Narr, 1995. – 521 S.
15. Grucza S. Zu den Forschungsgegenständen und den Forschungszielen der Fachtextlinguistik / Sambor Grucza // Texte. Gegenstände germanistischer Forschung und Lehre : [hrsg. von F. Grucza unter Mitwirkung von H.-J. Schwenk und M. Olpińska]. – Warszawa : Euro-Edukacja, 2006. – S. 101–122.
16. Heinemann M. Rodzaje tekstu w życiu codziennym / Margot Heinemann // Lingwistyka tekstu w Niemczech. Pojęcia, problemy, perspektywy. Antologia tłumaczeń : [hrsg. von Z. Bilut-Homplewicz et al.]. – Wrocław : Peter Lang, 2009. – S. 97–114.
17. Heinemann M. Textsorten des Alltags / Margot Heinemann // Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung : [hrsg. von G. Antos et al.]. – Berlin / New York : Walter de Gruyter, 2001. – Bd.1. – S. 604–614.
18. Heinemann W. Textsorte – Textmuster – Texttyp / Wolfgang Heinemann // Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung : [hrsg. von G. Antos et al.]. – Berlin / New York : Walter de Gruyter, 2001. – Bd. 1. – S. 507–523.

19. Labocha J. Lingwistyka tekstu w Polsce // Janina Labocha // Lingwistyka tekstu w Polsce i w Niemczech. Pojęcia, problemy, perspektywy : [hrsg. von Z. Bilut-Homplewicz et al.]. – Wrocław : Atut, 2009. – S. 45–58.
20. Sandig B. Text als prototypisches Konzept / Barbara Sandig // Prototypentheorie in der Linguistik : [hrsg. von M. Mangasser-Wahl]. – Tübingen : Stauffenburg, 2000. – S. 93–112.
21. Stolze R. Hermeneutik und Translation / Radegundis Stolze. – Tübingen : Gunter Narr, 2003.
22. Storrer A. Kohärenz in Hypertexten / Angelika Storrer // Zeitschrift für germanistische Linguistik. – 2003. – 31/2. – S. 274–292.
23. Storrer A. Koherencja w hipertekstach / Angelika Storrer // Lingwistyka tekstu w Niemczech. Pojęcia, problemy, perspektywy. Antologia tłumaczeń : [hrsg. von Z. Bilut-Homplewicz et al.]. – Wrocław : Atut, 2009. – S. 259–278.
24. Warnke I. Adieu Text – bienvenue Diskurs? Über Sinn und Zweck einer poststrukturalistischen Entgrenzung des Textbegriffs / Ingo Warnke // Brauchen wir einen neuen Textbegriff?: Antworten auf eine Preisfrage : [hrsg. von Ulla Fix et al.]. – Frankfurt a.M. : Peter Lang, 2002. – S. 125–141.
25. Warnke I. Żegnaj tekście – witaj dyskursie? O sensie i celu poststrukturalistycznego uwolnienia pojęcia tekst / Ingo Warnke // Lingwistyka tekstu w Niemczech. Pojęcia, problemy, perspektywy. Antologia tłumaczeń : [hrsg. von Z. Bilut-Homplewicz et al.]. – Wrocław : Atut, 2009. – S. 343–360.
26. Student-online – Lexikon : www.student-online.net/dictionary/action/view/glossary

REFERENCES

- Albrecht, Jörn (2005): *Übersetzungswissenschaft und Linguistik*. – Tübingen.
- Adamzik, Kirsten (2001): *Grundfragen einer kontrastiven Textologie*. – In: Adamzik, Kirsten (Hg.) (2001): *Kontrastive Textologie. Untersuchungen zur deutschen und französischen Sprach- und Literaturwissenschaft*. Tübingen. 13-48.
- Adamzik, Kirsten / Niederhauser, Jürg (1999): *Fach- / Wissenschaftssprache versus Gemeinsprache im Laiendiskurs und im linguistischen Fachdiskurs*. – In: Niederhauser, Jürg / Adamzik, Kirsten (Hgg.): *Wissenschaftssprache und Umgangssprache im Kontakt*, 15-37. – Frankfurt/M. u.a.
- Antos, Gerd (2009): „*Teksty ukazują wiedzę!*“ *O prymacie medialności w pełnym napięć obszarze pomiędzy światami tekstów i (między-)kulturowymi konstrukcjami rzeczywistości*. – In: Bilut-Homplewicz, Zofia / Czachur, Waldemar / Smykała, Marta (Hgg.): *Lingwistyka tekstu w Niemczech. Pojęcia, problemy, perspektywy. Antologia tłumaczeń*. Wrocław. 279-290.
- Antos, Gerd (2007): „*Texte machen Wissen sichtbar!*“ *Zum Primat der Medialität im Spannungsfeld von Textwelten und (inter-)kulturellen Wirklichkeitskonstruktionen*. – In: Grucza, Franciszek / Schwenk, Hans-Jörg / Olpińska, Magdalena (Hgg.): *Germanistische Wahrnehmungen der Multimedialität, Multilingualität und Multikulturalität*. Warszawa. 34-45.

- Baumann, Klaus-Dieter (1992): Die Fachlichkeit von Texten als eine komplexe Vergleichsgröße. In: Baumann, Klaus-Dieter / Hartwig Kalverkämper (Hrsg.): *Kontrastive Fachsprachenforschung*. Tübingen, S. 29-48.
- de Beaugrande, Robert (1997): *Textlinguistik: Zu neuen Ufern?* – In: Antos, Gerd / Tietz, Heike (Hgg.): Die Zukunft der Textlinguistik. Traditionen, Transformationen, Trends. Tübingen. 1-11.
- Berdychowska, Zofia (2006): *Kontrastive Analysen von Fachtexten*. – In: Grucza, Franciszek (Hg.) unter Mitwirkung von Hans-Jörg Schwenk und Magdalena Olpińska: *Texte. Gegenstände germanistischer Forschung und Lehre*. Warszawa, S. 123-128.
- Berdychowska, Zofia (2010): *Stil als Fachtextkategorie*. – In: Bilut-Homplewicz, Zofia / Mac, Agnieszka / Smykała, Marta / Szwed, Iwona (Hgg.): *Text und Stil*. Frankfurt a.M., S. 91-98.
- Bilut-Homplewicz, Zofia (2010): *Produktion, produzieren... und Küchenzettel*. Nicht nur zu Fachtermini in der Übersetzung von textlinguistischen Aufsätzen. – In: Bąk, Paweł / Sieradzka, Małgorzata / Wawrzyniak, Zdzisław (Hgg.): *Texte und Translation*. Frankfurt a. M., S. 187-200.
- Bilut-Homplewicz, Zofia / Czachur, Waldemar / Smykała, Marta (Hgg.) (2009): *Lingwistyka tekstu w Niemczech. Pojęcia, problemy, perspektywy*. Antologia tłumaczeń. Wrocław.
- Brinker, Klaus (2002): *Textsortenbeschreibung auf handlungstheoretischer Grundlage (am Beispiel des Erpresserbriefs)*. – In: Adamzik, Kirsten (Hg.): *Texte, Diskurse, Interaktionsrollen. Analyse der Kommunikation im öffentlichen Raum*. Tübingen. 41-59.
- Klaus Brinker (2009): *Opis rodzaju tekstu na podstawie teorii działania (na przykładzie listu od szantażysty)*. – In: Bilut-Homplewicz, Zofia / Czachur, Waldemar / Smykała, Marta (Hgg.) (2009): *Lingwistyka tekstu w Niemczech....*, 115-131.
- Göpferich, Susanne (1995): *Textsorten in Naturwissenschaften und Technik. Pragmatische Typologie – Kontrastierung*. Tübingen.
- Grucza, Sambor (2006): *Zu den Forschungsgegenständen und den Forschungszielen der Fachtextlinguistik*. In: Grucza, Franciszek (Hg.) unter Mitwirkung von Hans-Jörg Schwenk und Magdalena Olpińska..., 101-122.
- Heinemann, Margot (2009): *Rodzaje tekstu w życiu codziennym*. – In: Bilut-Homplewicz, Zofia / Czachur, Waldemar / Smykała, Marta (Hgg.): *Lingwistyka tekstu w Niemczech....*, 97-114.
- Heinemann, Margot (2000): *Textsorten des Alltags*. – In: Antos, Gerd / Brinker, Klaus / Heinemann, Wolfgang / Sager, Sven F. (Hgg.): *Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. Bd.1. Berlin / New York. 604-614.
- Heinemann, Wolfgang (2000): *Textsorte – Textmuster – Texttyp*. – In: Antos, Gerd / Brinker, Klaus / Heinemann, Wolfgang / Sager, Sven F. (Hgg.): *Text- und*

Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. Bd. 1. Berlin / New York. 507-523.

Labocha, Janina (2009): *Lingwistyka tekstu w Polsce*. – In: Bilut-Homplewicz, Zofia / Czachur, Waldemar / Smykała, Marta (Hgg.) (2009): *Lingwistyka tekstu w Polsce i w Niemczech. Pojęcia, problemy, perspektywy*. Wrocław. 45-58.

Sandig, Barbara (2000): *Text als prototypisches Konzept*. – In: Mangasser-Wahl, Martina (Hg.): *Prototypentheorie in der Linguistik*. Tübingen. 93-112.

Stolze, Radegundis (2003): *Hermeneutik und Translation*. Tübingen.

Storrer, Angelika (2003): *Kohärenz in Hypertexten*. – In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 31/2. 274-292.

Storrer, Angelika (2009): *Koherencja w hipertekstach*. – In: Bilut-Homplewicz, Zofia / Czachur, Waldemar / Smykała, Marta (Hgg.) (2009), 259-278.

Student-online – Lexikon. Available at: www.student-online.net/dictionary/action/view/glossary

Warnke, Ingo (2002): *Adieu Text – bienvenue Diskurs? Über Sinn und Zweck einer poststrukturalistischen Entgrenzung des Textbegriffs*. – In: Fix, Ulla / Adamzik, Kirsten / Antos, Gerd (Hgg.): *Brauchen wir einen neuen Textbegriff?: Antworten auf eine Preisfrage*. Frankfurt/M. 125-141.

Warnke, Ingo (2009): *Żegnaj tekście – witaj dyskursie? O sensie i celu poststrukturalistycznego uwolnienia pojęcia tekst*. In: Bilut-Homplewicz, Zofia / Czachur, Waldemar / Smykała, Marta (Hgg.) (2009): *Lingwistyka tekstu w Niemczech...*, 343-360.

Zofia Bilut-Homplewicz – Univ.-Prof., Dr. habil, Uniwersytet Rzeszowski (aleja Tadeusza Rejtana 16C, Rzeszów, Poland); e-mail: zbilut@univ.rzeszow.pl; zbilut@wp.pl